

Werke in Auswahl [Otto von Bismarck]

Autor(en): **Boesch-Jung, Joseph**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OTTO VON BISMARCK, *Werke in Auswahl*. Erste Abteilung: Das Werden des Staatsmannes 1815—1862; unter Mitwirkung von Ulrich Buße herausgegeben von *Gustav Adolf Rein*: erster Band 1815—1854, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1962. XIV u. 572 S.; zweiter Band 1854—1862, ibidem 1963, X u. 538 S.

Die in den Jahren 1924 bis 1935 erschienene und 19 Bände umfassende Friedrichsruher Ausgabe ist seit langem vergriffen, außerdem enthält auch sie nicht alle bekannten Schriftstücke Bismarcks: Zahlreiche bereits in der «Großen Politik der europäischen Kabinette» publizierte Dokumente wurden nicht mehr im vollen Wortlaut aufgenommen. Diese Überlegungen veranlaßten den Kohlhammer-Verlag, eine neue Auswahlgabe an die Hand zu nehmen, eine Ausgabe, die (wie schon der auf nur acht Bände veranschlagte Umfang zeigt) nicht Vollständigkeit erstrebt, sich aber bemüht, die wichtigsten Dokumente lückenlos zu geben. Das Ziel, dem die Auswahl zu dienen hat, ist allerdings so hoch gesteckt, daß man füglich zweifeln darf, ob es in dem vorgesehenen Umfang erreicht werden kann: «Außen- und Innenpolitik», führt eine Verlagsankündigung aus, «Wirtschafts- und Sozialpolitik werden gleichermaßen berücksichtigt. Besonderer Nachdruck wird auf die klassischen Familien- und Freundschaftsbriefe gelegt als Quellen zur Erkenntnis der Persönlichkeit Bismarcks.»

Die acht Bände sollen in vier Abteilungen gegliedert werden (I 1815 bis 1862, II 1862—1871, III 1871—1890, IV 1890—1898), deren Bände jeweils editorisch eine Einheit bilden und Gesamtregister enthalten. Bisher liegen die zwei Bände der ersten Abteilung vor. Nach kritischer Prüfung der getroffenen Auswahl muß dem Herausgeber (Gustav Adolf Rein) das Lob gezollt werden, diese bei einer nur achtbändigen Ausgabe wohl schwierigste editorische Aufgabe vorzüglich gelöst zu haben. Sowohl bei den persönlichen Dokumenten wie auch bei den Äußerungen Bismarcks zur Außenpolitik bleiben kaum Ergänzungswünsche offen. Hingegen scheint uns, daß die Ausführungen Bismarcks zu innen- und sozialpolitischen Fragen während dieses Zeitraumes eher stiefmütterlich bedacht wurden; so hätte sich beispielsweise die Aufnahme seiner Rede vom 18. Oktober 1849 im Preußischen Landtag wohl gerechtfertigt, da sie in geradezu klassischer Weise zeigt, wie sehr dem ostelbischen Junker das Verständnis für die damals auch in Preußen anhebende Industrialisierung fehlte. Vermutlich werden auch die später erscheinenden Abteilungen zeigen, daß es nicht möglich ist, in einer achtbändigen Auswahl ein derart vollständiges Bild der Auffassungen, Ziele, Absichten, ja der ganzen Persönlichkeit Bismarcks zu geben, daß man die vollständigen Sammlungen seiner Werke, Reden und Gespräche entbehren könnte.

Das schließt nicht aus, daß die nun im Erscheinen begriffenen «Werke in Auswahl» zahlreichen Lesern einen brauchbaren Zugang zu Bismarck öffnen können. Aber gerade für diese Benutzer hätte man es doch gerne gesehen, wenn der Anmerkungsteil etwas reicher gestaltet worden wäre;

in vielen Fällen bleiben Bemerkungen, Anspielungen, Hinweise Bismarcks demjenigen Leser, der nicht fundierter Kenner ist, unverständlich, beziehungsweise: das Verständnis muß durch Konsultation der Sekundärliteratur mühsam gewonnen werden. Weil die «Werke in Auswahl» ja kaum dem Bismarck-Spezialisten, der eigentlichen Bismarckforschung als Grundlage dienen können (solche Forschung muß doch stets auf die Gesamtausgaben zurückgreifen), weil sie also für einen breiteren, nicht völlig spezialisierten Benutzerkreis bestimmt sind, hätte sich eine weniger sparsame, zurückhaltende Erläuterung in den Anmerkungen aufgedrängt.

Vorzüglich scheint uns dagegen das für alle Abteilungen vorgesehene Gliederungsprinzip: Die Stücke sind ausnahmslos streng chronologisch, ohne Rücksicht auf ihren Charakter und Inhalt (Privatbrief, amtlicher Bericht, Parlamentsrede usw.) angeordnet. Das erleichtert es außerordentlich, das «Phänomen Bismarck» als Gesamtheit zu erfassen. Natürlich schafft diese Anordnung auch den Nachteil, daß es mühsam wird, die Behandlung bestimmter Sachfragen durch Bismarck kontinuierlich zu verfolgen. Dieser Nachteil kann aber durch gute Register weitgehend beseitigt werden. Und das die erste Abteilung abschließende dreifache Register (erstens ein Verzeichnis der Dokumente, geordnet in Privatbriefe und dort wieder nach den Empfängern, in amtliche und halbamtliche Schreiben, in Denkschriften, in Zeitungsaufsätze, in Reden, in Gespräche; zweitens ein Personenregister; drittens ein Sachregister) läßt kaum Wünsche offen.

Ein abschließendes Urteil über die «Werke in Auswahl» wird sich natürlich erst geben lassen, wenn alle Bände vorliegen; die hier erfolgten Hinweise drängen sich aber doch jetzt schon auf.

Aarau

Joseph Boesch-Jung

THOMAS M. IAMS, *Dreyfus, Diplomats and the dual Alliance. Gabriel Hanotaux at the Quai d'Orsay (1894—1898)*. Genève, Librairie Droz; Paris, Librairie Minard, 1962. In-8°, 160 p. (Etudes d'histoire économique, politique et sociale, t. 42.)

On pourrait croire que ce titre: *Dreyfus, les diplomates, etc...* (beaucoup moins pertinent que le sous-titre, puisqu'il s'agira en fait du ministère Hanotaux) a été choisi pour tirer l'œil du lecteur tout en le déroutant. Comme le ton, dangereusement désinvolte et ironique, de l'entrée en matière. Si les Français de 1894 étaient si ridicules, et leurs problèmes si secondaires, pourquoi nous les présenter? se demanderont certains, hérissés à la perspective d'une étude où l'historien traite son sujet du haut de sa propre grandeur. Mais comme ils découvrent rapidement que les problèmes et leur déroulement sont examinés au contraire avec soin et compréhension, le petit choc initial s'amortit presque entièrement.

Quoique l'arrivée d'Hanotaux au Quai d'Orsay coïncide à peu de semaines près avec le début du premier procès Dreyfus, qu'il déclara alors